

## Wenn das Mikro in der Tuba versinkt Virtuoser Bläuserspaß mit „Blechsaden“ im GZH



Blechsaden-Konzert im GZH: Wenn Schlagzeuger Arnold Riedhammer auf Pult und Mikrostander trommelt, nehmen die anderen eine "Auszeit", setzen Ohrenschützer auf oder blättern im Tablet. (Foto: Foto: Helmut Voith)

**FRIEDRICHSHAFEN / CHV Ganz und gar keinen Schaden haben die Zuhörer davongetragen, die am Freitagabend im GZH zum „Blechsaden“-Konzert gekommen sind, denn selten gehen Konzertbesucher so vergnügt und angeregt nach Hause.**

„Blechsaden“, das sind zehn Blechbläser der Münchner Philharmoniker, die nicht nur ihr Handwerk verstehen, sondern es unkonventionell einsetzen und ungeniert über die gar so streng gehütete Grenze zwischen E und U hüpfen. „Deswegen habe ich Blechsaden gegründet, damit wir nicht dauernd klassisch spielen in ‚Uhr-Fassung‘ – das heißt wir sitzen hinten und schauen auf die Uhr“, erklärt der drahtige Bob Ross, der 1985 seine Kollegen zu origineller Blechbläserkunst animierte. Gestandene Männer, Professoren, geben hier höchst vergnügt dem Affen Zucker und verjüngen in einem wahren Feuerwerk so manchen Klassiker oder vermählen ihn mit einer Pop-Ikone. Hornist Bob Ross bleibt am Taktstock und tänzelt vergnügt vor den zehn Bläsern. Der Frackrock des Schotten ist adäquat blau-grün kariert, er spielt mit seiner Körpergröße von 1,58 Metern, tanzt zur Musik von Riverdance oder Alexis Sorbas’ Sirtaki, geht in die Knie, wenn Arnold Riedhammer in einem fulminanten Solo beim „Norwegian Wood“ der Beatles sein Schlagzeug verlässt und auf Mikrostander, Bühnenboden und -wände weitertrommelt. Jeder kommt mal mit einem Solo dran: ein Trompetenduo setzt mit strahlendem Glanz zum ersten Satz aus Vivaldis Konzert für zwei Trompeten an, doch bald schleicht sich im spannenden Arrangement leichte Schlagzeuguntermalung dazu, „alle Vögel sind schon da“ spielt die Posaune, da darf man schon lange nicht mehr jede Note glauben. Im „Sovjet Style“ folgt schwingend Schostakowitschs Waltz Nr. 2, der Tubist stimmt Glenn Millers „Tuxedo Junction“ an, ehe Bob Ross – ein Moderator mit Charme und Witz – die nächste Nummer Karajan widmet: Ein unglaublicher Mix aus Ingredienzien wie Richard Strauss’ „Also sprach Zarathustra“ und „Till Eulenspiegel“, Hummels Trompetenkonzert und Wagners Walkürenritt, das Ganze verpackt in Gershwins „I got rhythm“, ein genialer Wettstreit der Instrumente, von fünf Trompeten, zwei Posaunen, Tuba, Euphonium, Horn und Schlagzeug, bei dem unversehens ein Mikro in der Tuba versenkt wird – aua!

